

«Fons sapientiae»

Quellennachweise für Ergebnisse von pathologisch-morphologischen Untersuchungen gehören zur wissenschaftlichen Sorgfaltspflicht

Leserbrief zu: Flückiger B, Brunner W, Kuhn M, Reinhart WH. Idiopathische multifokale Fibrose. Schweiz Med Forum 2006;6:83–4.

Sehr geehrter Herr Kollege Brunner

Gestatten Sie mir einige Anmerkungen zu Ihrem Artikel «Idiopathische multifokale Fibrose» im «Schweizerischen Medizin-Forum» vom 18. Januar 2006.

Zuerst möchte ich Ihnen danken, dass Sie mit Ihrem Fallbericht ein weitgehend unbekanntes Krankheitsbild dem breiteren Fachpublikum in Erinnerung gerufen haben.

Beim Lesen Ihres Artikels sind mir jedoch einige Punkte aufgefallen, die mein Fachgebiet betreffen und die eines Kommentars bedürfen:

1. Das Foto der Histologie (als Abbildung 2 bezeichnet) ist qualitativ so schlecht, dass man bei näherem Betrachten schon von blossem Auge – das heisst ohne Hilfsmittel wie Lupe usw. – die quadratischen Bildpunkte erkennen kann. Ob dies an Ihrer Aufnahme oder an der Verarbeitung zur Druckvorbereitung durch den Verlag liegt, vermag ich nicht zu beurteilen. Dass ausgerechnet dieses Bild in gleicher Qualität auch noch die Titelseite der betreffenden Ausgabe des SMF «ziert», möchte ich nicht weiter kommentieren. Jedenfalls war es mir nicht möglich, auf dieser Aufnahme auch nur die Färbemethode, geschweige denn irgendeine Gewebe- oder Organstruktur wie etwa das sich angeblich «unten links» befindliche Fettgewebe zu identifizieren.
2. Zusätzlich weist die Bildlegende deutliche Schwächen auf. So ist darin keine Angabe zum Vergrösserungsfaktor enthalten. Ferner existiert keine «Gieson-Färbung», allenfalls eine «van-Gieson-Färbung», bei der die kollagenen Fasern, wie sie bei einer Fibrose vorkommen, rot dargestellt werden. Wenn zusätzlich elastische Fasern sichtbar gemacht werden sollen, wie hier offenbar – laut Legendentext – geschehen, wird eine additive Versilberung benutzt, und die Färbemethode würde dann als «Elastica-van-Gieson (EvG)» bezeichnet.
3. Diese Mängel hätten wahrscheinlich vermieden werden können, wenn eine Fachperson aus der Pathologie, am besten der Urheber der entsprechenden Diagnose, an Ihrem Artikel beteiligt worden wäre. In der Autorschaft oder im Artikeltext inklusive der Bildlegende ist jedenfalls kein Pathologe/keine Pathologin aufgeführt.

Es tröstet mich wenig, dass Sie sich bei diesem Vorgehen im Strom der Zeit bewegen. Ich beobachte es leider immer häufiger, dass in vielen Artikeln biomedizinischer Fachzeitschriften zwar Ergebnisse pathologisch-morphologische Untersuchungen verwendet werden, aber es nicht ersichtlich ist, wer diese vorgenommen hat, ob diese Person die entsprechende Erfahrung in der Beurteilung dieser Untersuchungen hat und an dem Artikel überhaupt mitwirkte. Wenn schon kein Pathologe in der Autorenliste genannt wird, so gebietet es doch die wissenschaftliche Sorgfaltspflicht, die Quelle dieser Ergebnisse, Diagnosen oder Bilder im Text, in der Bildlegende oder an anderer Stelle (z.B. in einer Danksagung) zu nennen.

Mit freundlichen kollegialen Grüssen

Matthias Rössle

Korrespondenz:
Dr. med. Matthias Rössle
Pathologisches Institut
Kantonsspital
Spitalstrasse
CH-6000 Luzern 16
matthias.roessle@ksl.ch

Replik

Lieber Herr Kollege Rössle

Wir danken Ihnen sehr für Ihre konstruktive und berechtigte Kritik an Teilen unserer kurzen Fallvorstellung. Wir haben Ihren Brief auch mit unseren Pathologen besprochen:

1. Wir stimmen Ihnen zu, dass die Qualität der Histologieabbildung ungenügend ist. Einerseits verfügt unser Pathologisches Institut momentan noch über ein qualitativ nicht mehr befriedigendes Fotodokumentationssystem, und andererseits hat die Wiedergabe im Heft noch einmal deutlich gelitten.
2. Die Schwächen der Bildlegende haben wir erkannt (z.B. den fehlenden Vergrößerungsfaktor). Ob die in unserer eingeschickten Originalfassung korrekt erwähnte «van-Gieson-Färbung» das «van» schon in der «Gut zum Druck»-Version oder erst später verloren hat, können wir nicht mehr rekonstruieren.
3. Wir unterstützen entschieden Ihre Anregung, den Beitrag der Pathologie auch in klinisch gewichteten Publikationen zu verdanken oder gebührend in Form einer Mitautorschaft zu erwähnen. Unser Pathologisches Institut (Chefarzt Dr. med. Harald Frick) ist an klinischen Fragestellungen und Publikationen sehr interessiert, und Ihre Anregungen und Kritikpunkte sind für uns eine Motivation, das Nötige nach Möglichkeit besser zu machen.

Ich danke Ihnen für Ihr Feedback und grüsse Sie freundlich

Korrespondenz:
Dr. med. Walter Brunner
Departement für Innere Medizin
Nephrologie/Dialysestation
Rätisches Kantons- und
Regionalspital
Loëstrasse 170
CH-7000 Chur
walter.brunner@scag.gr.ch

Walter Brunner